

Bernd Arlt

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Alumni-Clubs der Charité

Der übervolle Hörsaal ist ein Ausdruck von Hochachtung der heute zu ehrenden Persönlichkeiten und erinnert mich sehr an die Vorlesungen in Physiologie und Biochemie in der Hessischen Straße. Als Studenten saßen wir auch auf den Treppenstufen und auf dem Boden, z.T. um den Vortragenden herum.

Sehr verehrtes Festauditorium, hochverehrte Frau Professor Rapoport,

in der Funktion des Vorsitzenden des “Alumni-Clubs der Charité“ überbringe ich Ihnen die Glückwünsche stellvertretend für die vielen Studentinnen und Studenten, die sie mit ausgebildet haben. Ebenso sollen Glückwünsche von ehemaligen Mitarbeitern und Weggefährten Ihrer Zeit an der Charité hiermit übermittelt werden.

Diese akademische Feier ist der Ausdruck von Achtung und Anerkennung Ihrer Lebensleistungen. Gleichzeitig würdigt sie auch die besonderen wissenschaftlichen und akademischen Verdienste Ihres Gatten. Wir sind sehr froh, dass Sie, einige Tage nach Ihrem 100. Geburtstag, frisch und munter dabei sind. Kürzlich klärte mich ein Freund auf, dass es 3 verschiedene Alter gibt: 1. ein juristisches, das kann man im Pass nachlesen, 2. ein biologisches, das sagt einem der Hausarzt und 3. ein gefühltes Alter, das bemerkt man selbst.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie, heute 36 562 Tage auf dieser Welt, sich schon wie 100 Jahre alt fühlen.

1912, Ihrem Jahrgang, wurden u.a. folgende Persönlichkeiten geboren: Wernher von Braun, Lew Kopelew, Josef Neckermann, Heinrich Harrer, einer der vier Erstbesteiger der „Eiger-Nordwand“, 7 Jahre Tibet, E. Honecker, Konrad Bloch, Nobelpreis für Medizin 1964, und Ihr Mann. Bekannte Ereignisse 1912 waren z.B.: die „Titanic“ sank, die Olympischen Spiele fanden in Stockholm statt, es war Krieg auf dem Balkan, Gerhard Hauptmann erhielt

den Nobelpreis, die Büste der Nofretete wurde gefunden, und Karl May verstarb.

Sie haben den gewaltigsten Fortschritt der Menschheit innerhalb von 100 Jahren erlebt und können behaupten, dass Sie bewusst dabei waren und einen Teil dazu beigetragen haben.

Natürlich sind die großen politischen und gesellschaftlichen Spannungsfelder und Umbrüche nicht spurlos an Ihnen und Ihrer Familie vorüber gegangen.

Ich bin vom Examensjahrgang 1964. In diesem Jahr wurden Sie zur Professorin berufen. Der damalige Direktor der Kinderklinik war Prof. J. Dieckhoff.

Mit Ihrem Gatten waren Sie Gäste unseres ersten Studienjahrestreffens „35 Jahre nach dem Examen“. Damals leisteten Sie beide einen Diskussionsbeitrag zu meinem Vortrag zur Höhenkrankheit. Magnesium spielte dabei eine Rolle. Inzwischen weiß ich, dass Sie sich zu diesem wichtigen Element für viele Vorgänge im Organismus habilitiert haben.

In dieser Feier werden von kompetenterer Seite Ihre Verdienste und Lebenserinnerungen gewürdigt. Deshalb möchte ich Wiederholungen ersparen.

Ein Statistiker hat einmal gesagt, wenn man 100 Jahre geworden ist, dann hat man es wohl geschafft, denn gesamtstatistisch gesehen sterben in dieser Altersgruppe nur noch sehr wenige Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch ein langes Leben bei geistiger und körperlicher Frische. Bleiben Sie neugierig und interessiert, wie alles so weitergeht.

An alle, gestatten Sie mir noch eine Bemerkung: im Alumni-Club sind noch Plätze frei.